

# Das Mutterherz

Autor(en): **Szenes, Bela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751749>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Das Mutterherz

VON BELA SZENES

(Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von Maurus Mezei)

In jener Nacht vermochte ich kaum eine halbe Stunde zu schlafen. Hundertmal, tausendmal wiederholte ich für mich, glücklich und betäubt:

«Morgen früh erscheint das Buch — mein erstes Buch!» Ich sah in meiner Phantasie unter der bunten Menge der Bücher den feinen, diskreten, weißen Einband hervorstecken. Die Leute bleiben vor dem Schaufenster stehen und sprechen:

«Sieh doch, Peter Erlings Buch ist erschienen, kaufen wir es rasch, ehe die ganze Auflage vergriffen ist.»

Kleine Gruppen stehen vor dem Schaufenster und man kann die verschiedensten Bemerkungen hören.

«Dieses Buch muß ich mir unbedingt anschaffen. Ich lese Peter Erlings Geschichten in den Tageszeitungen so gern.»

Die Menge wächst immer mehr an, und alles betrachtet mein erstes Buch, das dort in der Mitte des Schaufensters auf dem Ehrenplatz prangt...

Wie langsam die Stunden verstrichen. Um sechs Uhr ging ich schon aus dem Haus. Meine Mutter fragte gar nicht, wohin ich gehe, — sie wußte genau, daß heute mein Buch erscheint, mein erstes Buch!

Ohne zu frühstücken, eilte ich in die Stadt. Die Buchhandlungen schloßen noch mit herabgelassenen Rölläden, doch träumten sicherlich auch sie von meinem Buch. Die Straßenkehrer fegten die Straßen, die Elektrische kam heulend herangefahren, — alles schien so, wie an jedem anderen Morgen, und doch lag irgend etwas Erhabenes in der Luft, weil doch heute Peter Erlings Novellenband: «Die Seele des Maiglöckchens» im eigenen Vertrieb und in Kommission der Firma Garner erscheinen wird.

Nach acht Uhr erblickte ich endlich im Schaufenster einer Buchhandlung mein Buch. Mein Herz hüpfte ge-

radezu vor Glückseligkeit, wiewohl das Buch auf keinem Ehrenplatz stand, sondern vielmehr in die Ecke gerückt war.

Jetzt eilte ich zum nächsten Geschäft. In den Auslagen dieses Antiquariats konnte ich mein Werk trotz eifrigstem Suchen nicht entdecken. Ich schritt weiter. Zu einer bekannten großen Buchhandlung hegte ich berechnete Hoffnung, Ihr Inhaber weiß, was er der jungen heimatlichen Literatur schuldet. Dort werde ich gewiß eine eigene Reihe haben, mit einem kleinen Zettel: «Peter Erlings erstes Werk! Soeben erschienen! Sensationelle Neuheit!»

Im Schaufenster befanden sich jedoch durchwegs nur die Klassiker und andere längst verstorbene Dichter. Mein Buch sah ich nirgends. Die Firma hatte offenbar vergessen, mein Werk zu bestellen. Ich überlegte, wie ich ihre Aufmerksamkeit auf mein Buch lenken könnte, und trat mit einem plötzlichen Entschluß in den Laden. Ein vornehmer Mann mit grauen Haaren stand in der Mitte des Geschäftes. An diesen wandte ich mich.

«Ich finde nicht in Ihrem Schaufenster Peter Erlings Buch „Die Seele des Maiglöckchens“ sagte ich. «Wahrscheinlich dürften Sie es nicht auf Lager haben.»

«Peter Erling, Peter Erling», wiederholte der alte Herr und wandte sich an einen jungen Gehilfen. «Sehen Sie mal unter den Neuheiten nach...»

Der Gehilfe kramte irgendwo mein Buch hervor. «Bitte!» sagte er, es mir überreichend.

Ich schämte mich sehr. Mein Gott, wenn das ein Bekannter sieht. Ein Schriftsteller, der sein eigenes Buch kauft!

Ich bezahlte das Exemplar und ging eilig davon. Entmutigt setzte ich meine Pilgerfahrt fort. In einem

Schaufenster fand ich zwei Exemplare, beide bestplaciert, in der Mitte des Schaufensters, an einen wohlfeilen «Brehm» gelehnt. Vor diesem Laden blieb ich eine halbe Stunde stehen.

Dann ging ich weiter, durch verschiedene Straßen, kreuz und quer durch die Stadt. Ich war schon todmüde, dennoch trieb ich mich noch immer vor den Buchhandlungen herum, um die Käufer zu beobachten, welches Buch sie in der Hand hatten, ob es nicht zufällig «Die Seele des Maiglöckchens» ist.

«Oh, wenn ich nur einem einzigen Abnehmer meines Novellenbandes begegnen könnte, welch ein Glück wäre das...»

Um sechs Uhr abends stand ich vor dem Schaufenster eines Buchladens in einer Vorstadtstraße und betrachtete die ausgestellten Bücher, als plötzlich aus dem Innern des Schaufensters eine Hand nach vorn tastete, mein Buch ergriff und hineinnahm.

«Heiliger Gott», jauchzte ich innerlich, «das Wunder ist geschehen! Soeben hat im Laden ein Käufer das Buch des Peter Erling verlangt. Mein Gott, wer mag dieser begeisterte und sachverständige Literaturfreund sein? Ein Mann oder eine Frau, jung oder alt, einerlei! Ich muß den lieben, unbekanntem Leser sehen!»

Im nächsten Augenblick schlug mein Herz noch höher. Etwas Weißes leuchtete in der Ladentür auf: der Einband meines Buches! Erst dann sah ich, daß der Kunde, der das Buch in der Hand hielt — meine eigene Mutter war...

Erst nach Jahren erfuhr ich, daß dies bereits das fünfte Exemplar war, das sie an jenem Tag gekauft hatte.



## Wann bleibt dieser Spiegel stumm!

Alles verrät Ihnen das spiegelnde Glas — es zeigt Ihnen die Schönheit, die Frische und das Lächeln einer junggebliebenen Frau. Auf eine Frage aber wird der Spiegel stumm bleiben: Nie wird er verraten, wie alt diese Frau nun wirklich ist! ... Kennen Sie nicht auch so beneidenswerte Frauen, die immer frisch und froh sind, die ihr Leben lachend meistern und bei denen es auch keine „kritischen“ Tage gibt, wo ein müder Blick das wahre Alter erkennen läßt? ... „Kritische“ Tage — wenn Sie diese gefährlichen Verräter vermeiden wollen, dann lassen Sie sich helfen von der neuzeitlichen Camelia-Hygiene. „Camelia“ befreit Sie sicher von allen behindernden Lästigkeiten, „Camelia“ schützt Sie vor Abspannung und ungueter Stimmung und erhält Ihnen das Lachen der Jugend. Die Reform-Damenbinde „Camelia“ aus feinsten, weicher Camelia-Watte (Zellstoff) ist überaus saugfähig und ganz unauffällig zu vernichten. Dank ihrer geruchbindenden Eigenschaft erübrigt sich die Anwendung eines besonderen Kosmetikums! Und der einzigartige Camelia-Gürtel sorgt für sicheres, beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit.

**Camelia**

Rekord	(10 St.)	Frs. 1.30
Populär	(10 St.)	„ 1.60
Regulär	(12 St.)	„ 2.50
Extra stark	(12 St.)	„ 2.75
Reisepackung	(5 St.)	„ 1.40



## Die ideale Reform-Damenbinde

In allen einschlägigen Geschäften, sonst Bezugsquellennachweis durch Camelia-Fabrikation St. Gallen

## Weiches Wasser- zarte Haut!



Hautpflege kann nie erfolgreich sein, wenn man sich immer wieder in hartem Leitungswasser wäscht und badet.

## KAISER-BORAX

nimmt jedem Wasser sofort die schädliche Härte, macht es wundervoll weich, antiseptisch und schafft reine gesunde Haut.

Parfümiert und unparfümiert überall zu haben.